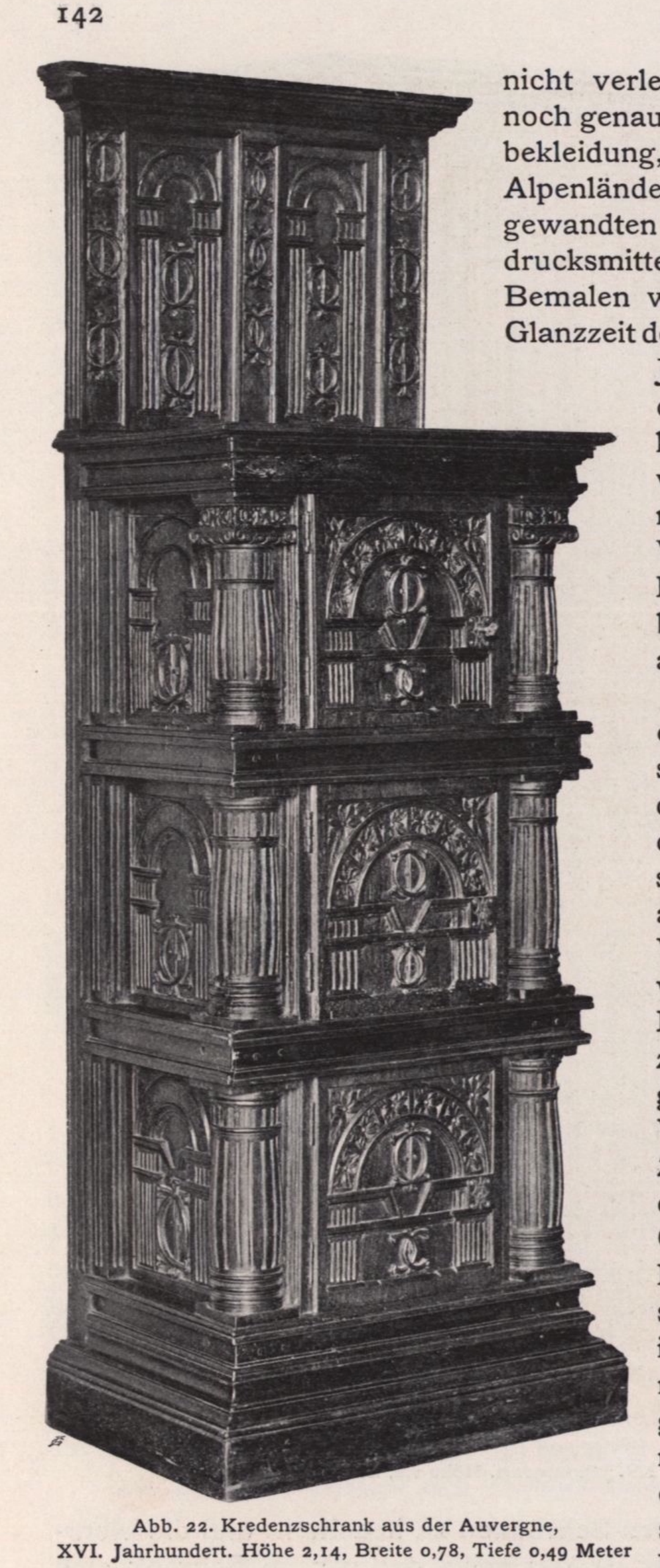

Abb. 22. Kredenzschrank aus der Auvergne, XVI. Jahrhundert. Höhe 2,14, Breite 0,78, Tiefe 0,49 Meter

nicht verleugnen können, die Wand- oder noch genauer gesagt die alpine Art der Wandbekleidung, die Täfelung. Dabei war in den Alpenländern das Holz in der freien und angewandten Kunst das künstlerische Ausdrucksmittel par excellence. Schnitzen und Bemalen war dem Tiroler Schreiner in der Glanzzeit der Tiroler Zimmergotik, den letzten Jahrzehnten des XV. und den ersten des XVI. Jahrhunderts ebenso geläufig als das zweckmäßigste Verwenden verschiedener Holzarten neben- und aufeinander zu erhöhter Wirkung. Italienische Einflüsse der Frührenaissance spielen jedenfalls betreffs der technischen Sicherheit auch mit herein.

Die Sammlung Figdor besitzt eine Gruppe von Möbelstücken gesicherter einheitlicher Provenienz, die der ehemalige Müllerbursche, dann Carlist und mit eminentem Geschmack begabte Sammler Soyter aus dem Schlosse Annaberg im Vintschgau nach Augsburg schaffte, von wo sie nach 40 Jahren durch Dr. Figdor wieder nach Österreich zurückgebracht wurden. Es sind glänzende und auch allbekannte Vertreter der Blüte der Tiroler Zimmergotik und sie zeugen gleich dem schönen Altargemälde und Chorgestühl im Ferdinandeum zu Innsbruck für den hohen Kunstsinn der Herren, die in dem nun in Schutt zerfallenen Schlosse residierten. Schade, daß der schöne, große, doppelgeschossige Schrank mit der üblichen ungarischen Ebereschenfurnitur in den Flächen, wie so viele Genossen im Kampf ums Dasein, die beiden empfindlichsten — weil durchbrochen gearbeiteten — von seinen fünf Gliedern, nämlich Fuß und Bekrönung, verloren hat. Dafür entschädigen drei weitere Stücke, zwei